

Reisen der Niederländischen Ostindischen Kompanie im japanischen Archipel

Michel, Wolfgang (Michel-Zaitso)
Kyushu University : Faculty of Languages and Cultures

<https://hdl.handle.net/2324/18787>

出版情報 : pp.31-39, 1993. OAG - Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens
バージョン :
権利関係 : (c) OAG / PRESTEL

JAPAN

MIT DEN
AUGEN DES WESTENS
GESEHEN

*Gedruckte europäische
Landkarten vom frühen 16. bis zum
19. Jahrhundert*

Herausgegeben von

Lutz Walter

im Auftrag der Deutschen Gesellschaft
für Natur- und Völkerkunde Ostasiens (OAG), Tokyo
aus Anlaß ihres 120jährigen Bestehens

Prestel-Verlag, München, 1993

Reisen der Niederländischen Ostindischen Kompanie im japanischen Archipel

WOLFGANG MICHEL

Die niederländische ›Vereingde Oostindische Compagnie‹ (VOC) agierte seit 1609 auf der japanischen Bühne, zunächst in Konkurrenz mit den in Japan als ›Südbarbaren‹ apostrophierten Iberern und für kurze Zeit auch mit einer englischen Faktorei. Dank einer zurückhaltenden, doch wendigen Politik und ihrer religiös-politisch begründeten Feindschaft mit Spanien und Portugal gelang es nur den Niederländern, nach dem Verbot des Christentums in Japan von der Vertreibung der Europäer ausgenommen zu werden. Zwar wurde 1641 die Niederlassung der ›Rothhaarigen‹ zwangsweise von Hirado nach Nagasaki verlegt, zwar setzte man ihrem Handel und Wandel enge Schranken, doch blieben die Geschäfte lukrativ genug, um allerlei Unbill zu ertragen. Stand die Zeit zwischen 1549 und 1639 als ›christliches Jahrhundert‹ im Zeichen der iberischen Missionare und Kaufleute, so spielte danach die kleine niederländische Faktorei auf der künstlichen Insel Dejima bis ins letzte Jahrhundert eine Schlüsselrolle für die Formierung der europäischen Sicht Japans bzw. des japanischen Europabildes.

DIE NÄHERE UMGEBUNG DER FAKTOREIEN

Die Küstenlinie Nordwestkyūshū ist tief zerklüftet. Allerorten verstellen vorgelagerte Inselchen den Blick, und zahllose Klippen und Untiefen werden unaufmerksamen Steuerleuten im Nu zum Verhängnis. Hier lag die erste Handelsniederlassung der Ostindischen Kompanie auf der Insel ›Firado‹ (Hirado), die deswegen in vielen Karten gekennzeichnet ist (Abb. 21).



Abb. 21 Arnoldus Montanus, Die holländische Faktorei auf Hirado, Kupferstich, Amsterdam 1669 (vgl. Kat. 102)

Einer der ersten Europäer, welche sich um die Erfassung dieser Gegend verdient machten, war Frans Jacobsz. Visscher. Er kannte die Gewässer des Archipels nicht nur als Schiffspilot der VOC. Zwischen 1632 und 1634 hatte er eine Dschunke der berühmten japanischen Händlerfamilie Suminokura gesteuert, bevor ihn der batavische VOC-Gouverneur Hendrick Brouwer mit der Verbesserung der Karten beauftragte. Seine Arbeit wurde überaus geschätzt. Wie solche Handzeichnungen der Fahrwasser um Hirado und Gotō im 17. Jahrhundert aussahen, zeigt ein von Siebold 1851 publiziertes Beispiel.¹ Derartige mit nautischen Daten versehene Unterlagen gab es sicher auf jedem Schiff der Kompanie, das Japan anließ.

Seit 1641 befand sich die Faktorei dann auf der kleinen, in der Bucht von Nagasaki aufgeschütteten Insel Dejima (›Disima‹, ›Cisma‹ u. ä.). Die Lektüre alter Tagebücher zeigt, daß

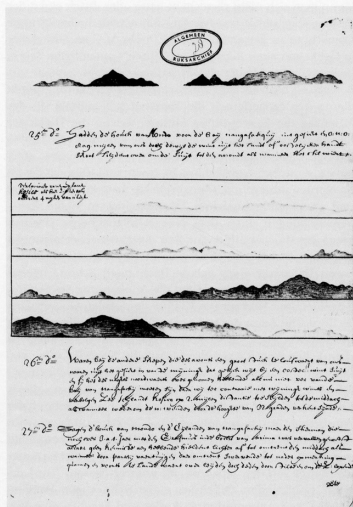


Abb. 22 Dirck van Lier, Küstenprofile von Nagasaki, Tagebuchseite, Dejima 1661



Abb. 23 Arnoldus Montanus, Der Seeweg von Nagasaki bis Shimonoseki, 1669, Ausschnitt aus Kat. 102

es den Schiffen gar nicht so leicht fiel, die Einfahrt zu finden. Wenn man sich nicht verrechnet hatte oder durch einen der Taifune abgetrieben worden war, visierte man die Inselgruppe Danjoshoto an. Die auffälligste der Inseln, Mejima, fehlt daher in fast keiner alten Karte, wo man ihren Namen lange Zeit in portugiesischer Manier als »Meaxima« oder »Meaxuma« wiedergab. Als nächster und entscheidender Orientierungspunkt diente den Steuerleuten die Landspitze Nomozaki. In der Nähe lag die Felsengruppe Mitsue, welche die Holländer ihres Aussehens wegen »de hen met de kuikens« (die Henne mit den Küken) nannten. Nun mußten sie die Augen offenhalten, denn es folgten zahlreiche Inseln und Klippen, die sie im Norden umsegelten. Dann erblickte man an Backbord das steil ansteigende Inselchen Takabokojima, in vielen Reisebeschreibungen unter dem Namen »Papenberg« (Pflaffenberg) erwähnt, weil hier zur Zeit der Christenverfolgungen angeblich katholische Missionare ins Meer gestürzt worden waren. Danach verengte sich die Bucht rasch. Schon lange zuvor hatten Beobachtungsposten die Annäherung des Schiffes gemeldet, und bald stiegen Beamte des lokalen Gouverneurs an Bord. Die Angst der Japaner vor religiöser Infiltration war beträchtlich. Noch auf See ließen die Kapitäne daher alles, was christlicher Natur war oder christliche Symbole trug, einsammeln und verstauben es in Fässer und Kisten. Nicht einmal Münzen entgingen wegen des eingepprägten Kreuzes dieser Kontrolle. Wenn dann die Schiffe vor Anker lagen, schrieb der Winsheimer Apotheker Johann Jacob Merklein über seine Erlebnisse im Jahre 1651, wurde »alles Volk auf denselben genau gemustert, die Nahmen und das Alter eines jedlichen unter uns, sowol von den Japanern, als unserer Nation, [von] daselbst residirenden Officirern aufgezeichnet; die Wahren, Gewehr, und Ammunition, ja Ruder und Segel in gute Verwahrung genommen.«²

Die Schiffe der VOC liefen mit den Monsunwinden ab Juli ein. Während der Liegezeit blieben die Mannschaften ab Juli

meiste Zeit an Bord. Jedes Übersetzen zur Faktorei mußte beim Gouverneur beantragt und begründet werden. Nur der Kapitän wurde lange nicht visitiert, was zeitweilig dazu führte, daß er einen besonders weiten Rock mit Konterbande für Privatgeschäfte vollstopfte und bei allen sich bietenden Gelegenheiten übersetzte. Ladearbeiten u.ä. waren einheimischen Tagelöhnern vorbehalten. Die Fracht stammte aus Südostasien, dem Nahen Osten und Europa: Seide, Brokat, und Wollstoffe, Farbhölzer, Büffelhäute, Hirschfelle, Pfeffer, Gewürznelken, Muskatnüsse, Zucker, Sandelholz, Quecksilber, Zinnober, Safran, Zinn, Blei, Salpeter, Borax, Alaun, Moschus, Terra Japonica, Korallen, Bernstein, Kobalt, Spiegel, Brillen, Lupen, Uhren, gelegentlich »exotische« Tiere und andere Raritäten. Die selteneren Gegenstände waren in der Regel den »Großen« des Landes vorbehalten, teils als Geschenk, teils gegen Bezahlung. Alle anderen Waren verkaufte man auf Dejima zu festgesetzten Terminen und reglementierten Konditionen. Spätestens im November lichteten die Schiffe wieder die Anker, beladen vor allem mit Kupferstäben, Kampfer, ferner mit Porzellan, Papier, japanischen Schränkchen und anderen kunsthandwerklichen Erzeugnissen, aber auch Reis, Sake, Soja-Soße und Tee.

Detaillierte Ausschnittskarten der Umgebung von Hirado bzw. Nagasaki findet man bei van der Aa (Kat. 96), Reland (Kat. 66), Seutter (Kat. 71) und natürlich Siebold (Abb. 18).³ Weiter fertigte Kaempfer anhand einer japanischen Holzschnittkarte von ca. 1680 (Kat. 97) einen Plan der Stadt und Umgebung an (Kat. 98), den Scheuchzer 1727 in seine englische Ausgabe des Kaempferschen Werkes aufnahm (vgl. Kat. 99). Bellin gab 1736 einen Nachdruck hiervon heraus (Kat. 100). Dirck van Lier, Faktoreileiter von November 1661 bis November 1662, zeichnete während der Anfahrt nach Nagasaki mit viel Geschmack und Geschick sogar einige Küsten-



Abb. 24 François Valentyn, Der Landweg von Nagasaki bis Kokura, 1726, Ausschnitt aus Kat. 46

profile in sein Tagebuch (Abb. 22).⁴ Außerdem zeigen Japanwerke von Montanus (1669, Kat. 92) bis zu Siebolds *Nippon* (1852) Pläne und Perspektivzeichnungen der Faktorei Dejima, wo man, nachdem die Geschäfte getätigt und die Schiffe verabschiedet waren, reichlich Zeit hatte.

HOFREISEN

Die Reise nach Edo geht auf den ersten Shōgun der Tokugawa-Dynastie, Ieyasu, zurück, der den Repräsentanten der VOC das Recht einer Audienz gewährte.⁵ Natürlich mußte man seine Referenz erweisen und die angemessene Demut bezeugen. Eigentlich aber genoß der Faktoreileiter, bei Licht besehen nur ein simpler Oberkaufmann, ein Privileg, von dem einheimische Kaufleute nicht einmal zu träumen gewagt hätten. Denn die standen am unteren Ende der japanischen Gesellschaftshierarchie – noch unter der Klasse der Bauern. Doch die eingeschränkte Bewegungsfreiheit der Europäer in Japan, das stete Gejammer der Kaufleute über ihre hohen Kosten und besonders die von Kaempfer beschriebenen Wünsche des Shōgun Tsunayoshi verfestigten in Europa nach und nach das Bild einer 'Tributreise', der sich die Holländer um des lieben Profits willen unterwarfen. Dennoch war der direkte Kontakt mit Vertretern der Zentralregierung für die VOC wichtig. Hier wurden die Beziehungen bestätigt und anstehende Probleme bereinigt. Die Verweigerung der Audienz, wie z. B. in den Jahren 1627 und 1648, war ein Alarmsignal, das man bestens verstand und mit verstärkten Anstrengungen um Ausgleich beantwortete. Und schließlich bot, von allen Fragen der Politik, der Etikette und des 'Gesichts' abgesehen, nach dem Abschluß Japans nur diese Reise den Europäern Gelegenheit, ihrem Gefängnis auf Dejima für einige Zeit zu entinnen und Land und Leute kennenzulernen. Seit 1633 wurde sie alljährlich durchgeführt, ab 1790 begünstigte man sich mit jedem fünften Jahr.

Ein Besuch am Herrscherhof gibt mit der Vorbereitung, Anreise, Ankunft und der Audienz dramaturgisch mehr her als das ziellose Herumziehen in fernen Weltgegenden. So sind denn auch im Falle Japans Beschreibungen von Hofreisen gar nicht so selten. Schon lange vor Kaempfers *History of Japan* griff man zur Feder. Die *Japponische Reijß-Beschreibung* des Leipziger Caspar Schamberger ging leider verloren.⁶ Höchstwahrscheinlich aber kaufte er 1669 ein Exemplar der auf holländisch wie auch deutsch erschienenen »Denkwürdige[n] Gesandtschaften der Ost-Indischen Gesellschaft« (Kat. 102).⁷ Denn neben anderem wurde dort 'seine' Gesandtschaft von 1649/50 ebenso vorgestellt wie die zwei Hofreisen (1657 und 1659) des Faktoreileiters Zacharias Wagener, eines Landmannes aus Dresden.⁸ Die detaillierten Beschreibungen hatte der Autor, Arnoldus Montanus, aus iberischen Missionsquellen und Unterlagen der VOC extrahiert und mit allerlei historisch-kulturellen Exkursen geschmückt. Zwar sind die Abbildungen oft grotesk, doch wenn man vom Text das Beiwerk entfernt, bleiben im großen und ganzen zutreffende Schilderungen übrig. In Skandinavien finden wir die kraftvoll-ebendige Darstellung eines Japanaufenthaltes aus der Feder des Schweden Olof Ericksson Willmans, der 1651 nach Nagasaki kam.⁹ Kaempfer, von 1690 bis 1692 als Arzt in der Faktorei Dejima, hatte natürlich Montanus studiert und so manche Anregung aufgegriffen. Mit seinem Werk war dann ein nicht zu ignorierender Maßstab gesetzt.¹⁰ Vergleichbares brachten nach ihm nur der Schwede Thunberg¹¹ und im 19. Jahrhundert der Würzburger von Siebold¹² zustande. Alle drei waren

studierte Ärzte, die nichts mit dem Handel zu tun hätten und mehr Muße zur Beobachtung ihrer Umgebung fanden als das kaufmännische Faktoreipersonal. Überdies erhielten sie über dankbare japanische Patienten sowie die an der westlichen Medizin sehr interessierten Dolmetscher und einheimischen Ärzte eine Fülle von Informationen aus erster Hand.

Gelegentlich liest man scharfe Kritiken am landeskundlichen Desinteresse der niederländischen Kaufleute, und in der Tat übertraf die Willbegierde der Japaner die der Europäer bei weitem. Doch mancher Faktoreivorsteher, hier mögen Namen wie Andreas Cleyer¹³ oder Isaak Titsingh¹⁴ genügen, galt durchaus als gebildet und engagiert. Ihre dienstlichen Tagebücher mußten sich allerdings – anders als private Forschungsjournale – auf die für die Handelsbeziehungen bedeutsamen Vorkommnisse konzentrieren. Dennoch flossen sogar hier immer wieder persönliche Anmerkungen ein, besonders bei ärgerlichen Anlässen. So ist denn die Lektüre dieser 'Dagregisters' nicht unergiebig, und in Verbindung mit der ebenfalls überlieferten Buchhaltung gewinnt man ein detailliertes Bild des Lebens in Fernost.

Vor Antritt der Hofreise waren ausführliche Vorbesprechungen zum Ablauf nötig. Personal wurde geheuert, Geschirr, Kisten, Proviant und vieles andere mehr eingekauft. Nach allerlei Abschiedsprozeduren war man dann endlich unterwegs. In der Regel wurden täglich die Etappen notiert, die Orte, wo man Tee- und Mittagspausen einlegte, Flüsse überquerte oder mautpflichtige Brücken betrat, wo man vor Anker ging bzw. schließlich in eine Herberge einkehrte. In den Abrechnungen findet man die Heuer für die Träger, die Zahl der benötigten Pferde, alle Einkäufe, Geschenke und 'Trinkgelder'. Manchmal listete ein fleißiger Faktoreileiter sogar Entfernungangaben auf. Wahrscheinlich stammten derartige Angaben aus einem der beliebten japanischen Reisehandbücher (dōchūki), welche die Herbergen, Preise für Träger und Mietpferde, Sehenswürdigkeiten und anderes eingehend beschrieben. Kaempfer brachte mehrere davon nach Europa.

Nach der erzwungenen Verlegung der VOC-Handelsniederlassung von Hirado auf die Insel Dejima im Jahre 1641 gewann die Hofreise rasch eine feste Form. Knapp zwei Dekaden lang legte man die Strecke zwischen Nagasaki und Hyōgo per Schiff zurück. Von dort aus ging es nach Ōsaka und weiter auf dem Landweg über die berühmte 'Ostmeerstraße' (Tōkaidō) nach Edo, dem Sitz des Shōgun. Er war als faktischer Machthaber in den Augen der VOC der 'Kaiser' des Landes, während der in Miyako, dem heutigen Kyōto, residierende Tennō als religiöses Oberhaupt verstanden wurde. Zu Zeiten der Faktorei in Hirado reiste der Faktoreileiter nur in Begleitung eines Sekretärs, später auch eines Unterkaufmanns. Gelegentlich war ein Barbier mit von der Partie. Nachdem Schamberger 1649/50 im Gefolge einer besonderen Gesandtschaft großes Aufsehen mit seinen Salben und Pflastern erregt hatte, wurde der Chirurg regelmäßig mitgenommen. Dies gab der Ausbreitung westlicher Medizin in Japan einen starken Impuls.

Im November verließen die letzten niederländischen Schiffe Nagasaki in Richtung Batavia. Bis zum Juli, wenn mit dem günstigsten Sommermonsun die ersten Segel am Horizont auftauchten, war wenig zu tun. Anfangs brach man mitten im Winter auf, umrundete Kyūshū im Norden, lief dann in die Inlandsee ein und segelte bis nach Hyōgo. Die Route kann man auf den Karten von Montanus (Kat. 102) und Jean-Baptiste Tavernier (Kat. 35) verfolgen. Wegen der stürmischen Winde vom asiatischen Festland her war die Fahrt bis Shimonoseki

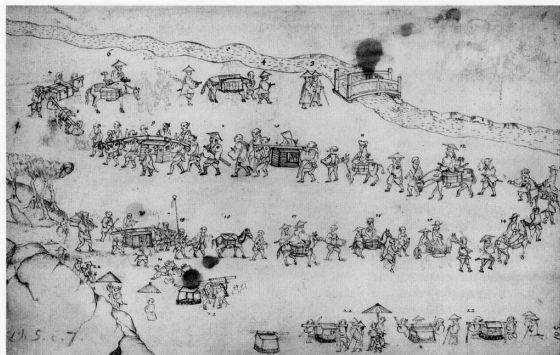


Abb. 25
 Engelbert Kaempfer,
 Der holländische
 Reisezug
 auf dem Weg
 nach Edo (Tokyo) zum
 Hof des Shōgun,
 Bleistift und Sepia,
 vor 1716
 (vgl. Kat. 103)

ziemlich beschwerlich. Immer wieder gingen die wenig seetüchtigen ›Barken‹ – so nannten die Niederländer diese Fahrzeuge – in geschützten Buchten vor Anker und warteten auf besseres Wetter. Gewöhnlich benötigte man sechs bis acht Tage. Nachdem die Gruppe Wageners im Februar 1659 geschlagene dreieinhalb Wochen kämpfen mußte und vor dem Fürstentum Chikuzen beinahe in Seenot geraten war, nahm man von der Rückreise in jenem Jahr an stets den Landweg durch Kyūshū (Abb. 23, 24). Auch der Termin pendelte sich ein. Seit 1661 fand der Aufbruch aus Nagasaki in der Regel am fünfzehnten Tag des ersten Mondes statt, der im westlichen Kalender auf den Februar oder frühen März fällt. Das große Gepäck ging über die See nach Shimonoseki voraus.

Der Aufwand an Begleitpersonal war beträchtlich. Da sah man als verantwortliche ›Reiseleiter‹ zwei Samurai des Gouverneurs von Nagasaki, dazu Vertreter der Stadtpolizei, Ober- und Unterdolmetscher und, in blauen Kitteln mit dem Wappen der VOC, zahlreiche Köche, Diener sowie Träger. Nur der Faktoreileiter durfte sich in einer Sänfte schaukeln lassen – eine ganz besondere Gunst, die ihm eigentlich nicht zustand. Seine Landsleute saßen zu Pferde. In späteren Zeiten stand auch für sie eine Sänfte bereit, wie man bei Thunberg und Siebold lesen kann. Unterwegs wurden Pferde und Träger ausgetauscht, je nach Beschaffenheit der transportierten Güter und des Weges vermehrt. Als die Gesandtschaft von Frisius 1649 in Edo ankam, zählte man neben 24 Europäern 310 Japaner und 128 Pferde. Kaempfers berühmter Zug von 1691 soll in Kyūshū rund hundert, auf der letzten Wegstrecke 150 Begleiter stark gewesen sein (Abb. 25, Kat. 103). Als Thunberg 1776 mit seinem Vorgesetzten und dessen Sekretär aufbrach, waren sie von fast 200 Mann umgeben, und auch von Siebold sah sich 1826 in einer ähnlichen Obhut. Das alles waren dennoch kleine Gruppen im Vergleich zu dem Lindwurm, der sich durchs Land zog, wenn einheimische Fürsten auf Reisen gingen.

Auf See war man vom Wetter und den Gezeiten abhängig. Zu Lande waren die Tagesstrecken und Herbergen festgelegt. In der Regel zogen die Köche und Gehilfen voraus, um bei der Ankunft der Gruppe mit fertigen Mahlzeiten zu dienen. Kontakte mit der Bevölkerung waren offiziell nicht vorgesehen,

doch spontane Reaktionen ließen sich nie ganz unterdrücken. In den offiziellen und privaten Reisetagebüchern erhält das Bild einige Facetten. Da gab es Szenen wie die in Kurume, wo sich während des Durchzugs durch die Stadt keine Menschenseele auf der Hauptstraße blicken ließ, hingegen die Quergassen voller Einheimischer waren, tief gebeugt und schweigend. Ein anderes Mal warnten japanische Beamte unterwegs entgegenkommende Reisende deutlich vernehmbar vor jeglicher Annäherung. Mancher Holländer jammerte über die Isolation in den Herbergen, gelegentlich sollen sogar Fenster vermagelt gewesen sein. Doch Thunberg wiederum empfand die hinteren Zimmer als den schönsten und vornehmsten Teil des Hauses, und Klagen über vorwitzige Buben und stundenlang nicht von der Seite weichende hartnäckig bettelnde ›Nonnen‹ waren durchaus nicht selten. Der glückliche Siebold gar lobte die Klugheit seiner Aufseher, die es vermieden, Augenzeugen von Handlungen zu werden, welche man den Niederländern nicht gestatten, aber auch nicht verbieten konnte. Und wie soll man in der Karte Taverniers den Hinweis auf ›die schönsten Frauen des Landes‹ im Städtchen Okazaki verstehen (Kat. 35, Abb. 26)? Der englische Druck von 1680 übrigens sparte solch frivole Bemerkungen aus.

Nach der Überquerung der Meeresenge zwischen Kyūshū und der Hauptinsel Honshū traf man in Shimonoseki einige Vorbereitungen für die zweite Etappe per Schiff bis nach Hyōgo, einem Hafen in der Nähe von Ōsaka. Die Route führte durch die vergleichsweise ruhige Inlandsee (Setonaikai), die mit ihren unzähligen Inselchen einen malerischen Anblick bot. Auch hier sind die Karten im Vergleich zum Hinterland deutlich detaillierter. Abends ließ man gewöhnlich in einer ruhigen Bucht die Anker fallen. Über Landgänge ist wenig zu lesen. In Muro zog man manchmal mit dem ganzen ›Train‹ ins Badehaus. Der Drang zum Wasser allerdings war bei den Europäern schwach ausgeprägt. Kaempfer stellte einst todernst den ›superstüetius reinlichen‹ Japanern die ›sinnlichen‹ Holländer gegenüber. Und ähnlich unempfindlich dürften westliche Nasen auch im folgenden Jahrhundert gewesen sein.

Von Hyōgo aus ging es zum Yodogawa und flußaufwärts nach Ōsaka – wegen der Untiefen mit kleineren Fahrzeugen,

in die man das Gepäck umlad. Manche Gruppen nahmen aber auch den Landweg. Ein mächtiges Schloß zeugte von der Bedeutung dieser Stadt, in der man den Stadtgouverneuren sowie dem Schloßbewahrer Höflichkeitsbesuche abstattete, Geschenke überreichte und ansonsten auf die schriftliche Erlaubnis zur Weiterreise nach Edo wartete. Die wurde vom Repräsentanten des Shōgun in Kyōto erteilt, den niederländische Quellen, weil er u. a. für Rechtsstreitigkeiten zuständig war, gewöhnlich als ›Großrichter‹ bezeichneten.

Der dritte und letzte Reiseabschnitt verlangte in Anbetracht des Gepäcks mehr Personal und Pferde. Von Osaka aus ging es nach Kyōto und von dort weiter zum Biwa-See über die 488 Kilometer lange ›Tokaidō‹ (Ostmeerstraße) in Richtung Edo. Ihre 53 Stationen, wo man die Reisenden versorgte und beherbergte, haben in der Literatur und Kunst viele Spuren hinterlassen. Im Westen wurde sie vor allem durch die farbenfreudigen Holzschnitte Hiroshiges bekannt. Noch heute kann man z. B. in der Gegend um Tehara bei Ōtsu diese mit etwa fünfeinhalb Metern nicht allzu breite, leicht geschwungene, beiderseits von hübschen Holzhäusern gerahmte Straße abschreiten und sich in alte Zeiten versetzen lassen. Jede Meile (3,93 Kilometer) war durch einen kleinen ›Ein-Meilen-Hügel‹ markiert, an Kreuzungen sicherten Wegweiser die Orientierung. Da Schwergut mit Schiffen befördert wurde, gab es fast keinen Transport auf Rädern.

Hier mischten sich Reisende aller Stände. Die einen waren der Geschäfte halber unterwegs, andere auf Pilger- oder Vergnügungsfahrt, viele suchten alles zusammen. Dazwischen liefen Boten, die Briefe dank eines ausgeklügelten Systems in nur zwei bis drei Tagen von Edo nach Osaka beförderten. Fliegende Händler hielten Arzneien feil, Wandermönche boten Talismane, Wunderkuren, Geisterbeschwörungen an, gewisse

›Nonnen‹ auch sich selbst. Allerorten zogen Unterhaltungskünstler das Volk an. In den Geschäften hielt man lokale Produkte, Strohsandalen, Tabak, Tee und andere Erfrischungen bereit. Und wenn der Tag sich neigte, zogen und drängten von den Türen wartende Frauen den müden Wanderer in eine der Stationsherbergen.

Unterwegs trafen die Niederländer und ihre Begleitung auf einige Hindernisse. So gab es an manchen Flüssen keine Brücke. Dann setzte man entweder in Booten über, oder aber es wurden ›Flußüberquerer‹ angeheuert, welche die Reisenden und deren Bagage auf den Schultern bzw. auf speziellen Gestellen aus andere Ufer brachten. Bei Arai passierte man eine der wichtigsten unter den 76 Kontrollstationen des Reiches, mit denen der Regierungsapparat alle Reiseaktivitäten überwachte und verdächtige Bewegungen zu erkennen suchte. Von hier ging es in Barken über die flache Bucht nach Maisaka. Wenn die Gesandtschaft Pech hatte, begegnete ihr irgendwo auf dem Weg der Zug eines Landesfürsten. Dann hieß es, bescheiden zur Seite treten und zu warten, was recht lange dauern konnte. Bisweilen wurden sie wegen eines hohen Herrn in eine andere Herberge umgeleitet oder gar noch nach der Einquartierung unversehens in ein anderes Etablissement abgehoben.

Der beeindruckende Anblick des in dieser Jahreszeit um den Gipfel schneebedeckten Berges Fuji kündigte die beschwerlichste Unternehmung, die Überquerung des Hakone-Gebirges an, für die man ausgeruhte Pferde, Kraft und Konzentration brauchte. Die letzten drei Etappen vor Edo schließlich liegen heute alle innerhalb des Großraums Tokyo und sind Welten von dem entfernt, was die Reisenden damals sahen. Seit dem Aufbruch von Nagasaki waren rund 30 Tage verstrichen.

Edo war mit etwa einer Million Einwohnern schon Anfang des 18. Jahrhunderts eine gewaltige Stadt. Die Niederländer logierten im sogenannten ›Nagasaki-Haus‹, einer Herberge im Stadtteil Honkokuchō, die früher schon den Portugiesen als Unterkunft gedient hatte. 1642 gab der Faktoreileiter Jan van Elseracq eine kurze Beschreibung in seinem Tagebuch: Es sei ein Gebäude wie ein Gefängnis neben dem Haus des Wirts, erreichbar über einen etwa vier Fuß breiten und 60 Fuß langen Weg. Wenn man die Treppe hochsteige, gelange man in einen Raum von acht ›Matten‹, also etwa dreizehn Quadratmetern, wo man gewöhnlich speise. Daneben läge das Schlafzimmer von gleicher Größe. Mit seinen Kleidertruhen und Betten sei es zu eng, um vier oder fünf Leute aufzunehmen. Der Assistent und der Barbier könnten in ihrem Zimmer unter der Treppe nicht aufrecht gehen, die anderen wären noch schlechter untergebracht. Im Zimmer zur Stadt hin logierte der hauptverantwortliche Wachbeamte mit vier Dienern, so daß niemand unbemerkt ein- oder ausgehen könne. Unter den Räumen der Niederländer hielten sich zwei Soldaten mit ihren Dienern auf. Ohne die Begleitung eines Soldaten gelange kein Besucher zu ihnen.

Die aus Holz errichteten Gebäude standen nicht ewig. Dafür sorgten der Zahn der Zeit, Erdbeben und vor allem häufige Brände, die fast jeder Faktoreileiter vom Fenster aus in der näheren oder weiteren Umgebung beobachtete. Aus der 270jährigen Periode der Tokugawa-Herrschaft kennt man über 80 große Feuersbrünste in Edo. Einer der gewaltigsten Katastrophen, die 1657 weite Bereiche der Stadt einäscherte und um die hunderttausend Tote forderte, entging mit knapper Not die Gruppe Zacharias Wageners. Montanus präsentierte seine Schilderung dem schaudernden Publikum mit

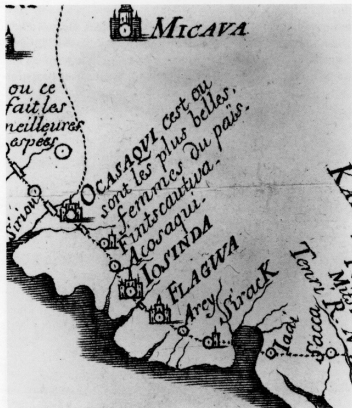


Abb. 26 Jean-Baptiste Tavernier, Die Tokaidō-Straße bei Okazaki, 1679, Ausschnitt aus Kat. 35



Abb. 27 Arnoldus Montanus, Die Feuersbrunst von Edo im Jahr 1657, Kupferstich, Amsterdam 1669 (vgl. Kat. 102)

einem dramatischen Kupferstich (Abb. 27). Auch für das ›Nagasaki-Haus‹ sind sieben Brände belegbar. Trotz des häufigen Um- und Neubaus blieb die Grundstruktur der über elf Generationen von derselben Familie (Nagasakiya Gen'emon) geführten Herberge weitgehend unverändert. Den schmalen, langen Gang ins Hinterhaus und die Unterkünfte im zweiten Stock erkennt man in Kaempfers ebenso wie in Thunbergs Beschreibung mühelos wieder. Beide bemühten sich zwar um Sachlichkeit, hätten aber zweifelsohne eine bessere Unterbringung erwartet. Der weniger duldsame Siebold nannte seine Unterkunft 1826 schlichtweg eine »elende Gesandtschaftswohnung«.

In der mitunter recht langen Wartezeit bis zum Audienztag eilten die Dolmetscher und Beamten hin und her. Man klärte anstehende Fragen ab und legte fest, welche Geschenke an den ›Kaiser‹, den ›Kronprinzen‹, die ›Reichsräte‹, die Nagasaki-Gouverneure und andere wichtige Persönlichkeiten gehen sollten. Unter den Papieren der VOC findet man noch heute genaue Aufzeichnungen der Gegenstände, Mengen, Preise und Empfänger. Zugleich nahm man Bestellungen bestimmter Raritäten, darunter Karten und Globen, entgegen, die im nächsten oder übernächsten Jahr ausgeliefert und irgendwann einmal bezahlt wurden. Auch diese kann man in den Schiffslisten und Fakturen identifizieren.

Zwar war der Bevölkerung der Zutritt verboten, dennoch standen nahezu täglich Besucher ins Haus. Neben denen, die ihres Amtes wegen Zutritt hatten, fanden sich oft die Söhne und andere Verwandte von ›Reichsräten‹, ›Gouverneuren‹ u. ä. ein, um die Geschenke und die Fremden zu beäugen. In der Regel ›traktierte‹ man sie nach bestem Vermögen mit holländischen Leckereien und dem allseitig beliebten Rotwein. Das ging zwar ins Geld, aber man hörte einiges. Besonders gefragt war der Faktoreiarzt, den so mancher an Verletzungen oder Krankheiten laborierende hohe Herr zu sich rufen ließ. Auch die japanischen Hofärzte suchten ihn gerne auf, um an Informationen und Heilmittel zu gelangen. Zutritt hatten schließlich noch bestimmte Handwerker und Händler, die die Präsentation der Geschenke vorbereiteten.

Wenn die strittigen Probleme geklärt und die angemessene Zeit verstrichen war, brach dann der Tag der Audienz an. Das zwischen 1603 und 1651 errichtete Schloß zu Edo zählte mit

einem Außenwall von sechzehn und einem Innenwall von rund sechseinhalb Kilometern zu den international gewaltigsten Befestigungsanlagen jener Zeit (Abb. 28). Angesichts des bisherigen Aufwandes wirkt die Zeremonie selbst geradezu antiklimaktisch. Zunächst warteten sie für eine Weile in einem gesonderten Raum. Dann führte man den Faktoreileiter in den Audienzsaal. Manchmal durften seine Landsleute vom Hintergrund her die Szene beobachten, andernfalls mußten sie mit ihrem Antichambre vorliebnehmen. Auf ein Zeichen und den Ruf ›Oranda Kapitän‹ (Holland-Kapitän) hin erwies dieser auf den Knien mit tief gebeugtem Oberkörper und gesenktem Kopf seine Referenz. Vielleicht erlaubte er sich einen verstohlenen Blick. Doch Ihre Majestät saßen hinter einer Art Binsenjalousie, so daß man kaum mehr als einen Schatten-umriß wahrnahm. Und damit war alles schon zu Ende. Nach einem weiteren Zeichen – einige Tagebücher erwähnen ein diskretes Zupfen an seinem Mantel – kroch der Faktoreileiter devot zurück in Richtung Flur und nahm dann die Glückwünsche der Japaner für den erfolgreichen Ablauf entgegen. Anschließend ging es weiter zum Palais des ›Kronprinzen‹ in einem anderen Bezirk des weiträumigen Schloßareals, wo sich die Zeremonie in ähnlicher Weise wiederholte. Oft noch am selben Tag machte man reihum in den Residenzen der ›Reichsräte‹ seine Aufwartung, um den gebührenden Dank abzustatten. Die standesbewußten Herrschaften pflegten hierbei außer Haus zu sein. Ähnliche Aufmerksamkeit wurde in der folgenden Zeit noch anderen Honoratioren zuteil.

Engelbert Kaempfer erlebte nach der ersten Hauptaudienz einen zweiten informellen Akt in einem anderen Saal, wo die Niederländer allerlei Fragen des wiederum hinter einer Jalousie verborgenen Shōgun beantworteten. Anschließend ging das Ganze in einen ›Pickelheringsreigen‹¹⁵ über. Der Pickel- oder Pökelhering war eine aus England eingeführte Narren-gestalt, deren Name später durch den Harlekin oder Hanswurst verdrängt wurde. Kaempfers Bild kam den Ereignissen durchaus nahe. Man durfte singen, tanzen, zeichnen und schauspielern. Dergleichen geschah eigentlich nur zwischen 1680 und 1709, d. h. während der Herrschaft des Shōgun Tsunayoshi, eines überaus wildbegierigen, möglicherweise ein wenig verschrobene Mannes (Abb. 29). Kaempfers Beschrei-



Abb. 28 Arnoldus Montanus, Das Schloß von Edo, Kupferstich, Amsterdam 1669 (vgl. Kat. 102)

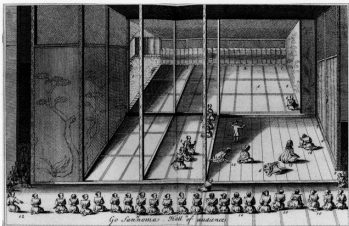


Abb. 29 Engelbert Kaempfer, Kaempfer tanzt vor dem Shōgun, Kupferstich, London 1727, aus Kat. 76B

bung und die Illustration prägen sich jedoch ins europäische Bewußtsein ein, und noch über 130 Jahre später empfand es Siebold als Glück, daß diese »Privatvorstellung« der Niederländer »inzwischen abgeschafft worden« war. An manchen Höfen im Nahen und Fernen Osten allerdings widerfuhr zu Kaempfers Zeiten den Repräsentanten der VOC weitaus härtere Dinge. Und europäische Würdenträger konnten bei entsprechender Laune durchaus mithalten.

In den folgenden Tagen trafen die Gegengeschenke ein. Die des »Kaisers« und des »Kronprinzen«, meist kostbare Seidenkimonos, empfing man in einer besonderen Abschiedsaudienz. Sie waren ob ihrer Farbenpracht und Bequemlichkeit im Abendland geschätzt und zeitweilig derart beliebt, daß die VOC Imitationen herstellen ließ, um die Nachfrage zu befriedigen. Mit der Erlaubnis zum Aufbruch ergingen Ermahnungen, keine Portugiesen ins Land zu bringen, keine chinesischen Dschunken zu kapern und über alles Bedeutsame in der Welt zu berichten.

Zurück nahm man dieselbe Route wie auf dem Hinweg, doch nun ohne den Termindruck und in spürbar besserer Atmosphäre. Unterwegs besichtigte man Tempel, und auch das Schloß von Ōsaka zählte zu den festen Programmpunkten. Natürlich jammerte der Faktoreileiter über die viel zu große Zahl der angeheuerten Träger und Pferde, die nur benötigt würden, weil die japanische Begleitung Berge an persönlichen Einkäufen getätigt habe. Man kann sich indes kaum vorstellen, daß die geschäftstüchtigen Europäer ohne jedes Mitbringen aufgebrosen wären. Verständlicherweise zeigten die Träger auf dem Rückweg deutlich weniger Eile.

Ihren direkten Niederschlag fanden die Hofreisen 1669 in der Karte von Montanus (Kat. 102). 1679 folgte Tavernier (Kat. 35) und 1726 Valentyn (Kat. 46). Die Einflüsse von Montanus auf Tavernier sind sehr deutlich. Beide zeigen die damals bereits aufgegebene Seeroute um Kyūshū, und die Ortsnamen stimmen im großen und ganzen überein. Valentyn hingegen schöpfte auch aus anderen Quellen der VOC. Er bildete zum ersten Mal den Landweg zwischen Nagasaki und Kokura ab. Desseningechtet vollbrachte Kaempfer die größte kartographische Leistung jener Zeit, als er mit einem versteckten Kompaß heimlich die gesamte Route aufnahm.¹⁶ In der von Scheuchzer herausgegebenen Kaempferschen Gesamtkarte Japans finden wir zwar alle Ortsnamen der Hofreise eingetragen, doch fehlt jegliche verbindende Linie, so daß man hinsichtlich des genauen Reiseablaufs auf die Routen-

karten zurückgreifen muß (Kat. 103). Erst die Adaptationen Tirions (Kat. 78, 79) und Seutters (Kat. 80) zeigen, daß Kaempfer auf der Insel Kyūshū zwischen Nagasaki und Yamaie zwei verschiedene Wege kennengelernt hatte.

ERKUNDUNGEN IM NORDEN

Ursprünglich wurden die geographischen Informationen über Ostindien vorwiegend in Holland zusammengestellt und verarbeitet. Seit dem Dienstantritt des Generalgouverneurs Hendrick Brouwer im Jahre 1632 aber entwickelte sich Batavia als zweites kartographisches Zentrum der VOC. Brouwer hatte sich als Entdecker der südlichen Anreiserroute vom Kap der Guten Hoffnung nach Batavia einen Namen gemacht, durch welche die durchschnittliche Fahrt nach Ostindien auf sechs Monate schrumpfte. Über die Suche nach schnellen und sicheren Verkehrswegen hinaus unternahm die VOC auch Entdeckungsexpeditionen – nicht nur, um neue Handelspartner zu finden. In Ermangelung geeigneter europäischer Güter, die man in Fernost verkaufen konnte, mußten die Gewürze, Porzellane und edlen Hölzer nämlich mit Gold und Silber bezahlt werden. Angesichts des unerwünschten Abflusses von Edelmetall aus den Niederlanden und der langen, riskanten Transportwege richtete sich der begehrlche Blick auf iberische Minen und Schiffe im mittel- und südamerikanischen Bereich. Auch suchte man, mit mäßigem Erfolg, in Formosa, Südafrika und Sumatra. Überdies hatten niederländische Kaufleute aus Mexiko Gerüchte über ein spanisches Schiff mitgebracht, das durch einen Sturm vom Kurs abgekommen und irgendwo östlich von Japan auf den legendären Gold- und Silberinseln gelandet sei. Schritt für Schritt wurden die von den Iberern übernommenen Karten verbessert. Die chinesischen Küstengewässer erkundete Mathys Hendricksz. Quast während seiner Jagd auf portugiesische Silberschiffe aus Japan. Der eingangs erwähnte Visscher befaßte sich nicht nur mit dem japanischen Archipel. Seine Kenntnisse flossen auch in die Kartographie des Raumes um Tonkin und Hainan ein. Der berühmte Abel Jansz. Tasman sollte jene zwei Expeditionen gen Süden führen, auf denen man die Gestalt und Natur dieses neuen Kontinentes (Terra Australis) aufklärte.¹⁷

Brouwer hatte seinen Nachfolger Antonio van Diemen in Batavia ständig um sich. Als er 1636 aus dem Amt schied, brachte er zudem auf dessen Bitten eine Reihe von Empfehlungen hinsichtlich der Erkundungen und der Navigation zu Papier. Einen Schwerpunkt van Diemens bildete die Suche nach jenen Gold- und Silberinseln, die man 400 Meilen östlich von Japan auf der Höhe von 37°30' vermutete. Eigentlich wollte man von Japan aus aufbrechen, aber das gab man 1637 auf. Aus Holland kam dann die Anweisung, daß zugleich die Küste der Tartarei erkundet werden solle, wo man die großen Städte Cantalu und Brema aus Marco Polos Bericht vermutete. 1639 stachen dann zwei Schiffe von Batavia aus in See. Das Oberkommando führte Quast mit Maerten Gerritsz. Vries als zweitem Mann. Kapitän auf dem anderen Schiff war Tasman. Leider brachte diese Fahrt in die rauen Gewässer östlich von Japan wenig außer der Entdeckung diverser Inseln, ziemlich beschädigten Schiffen und hohen Ausfällen durch Wassersucht und Skorbut. Ihr Expeditionsjournal kann man bei Teleki nachlesen.¹⁸ Die »Quastenschen Inseln« zeigt eine Manuskriptkarte der VOC (Abb. 34).¹⁹

In den vierziger Jahren läßt sich erstmals eindeutig die Beschäftigung von Kartenzeichnern in Batavia nachweisen. Einer davon war interessanterweise jener Zacharias Wagener,

der 1656/57 sowie 1658/59 die Faktorei in Japan leitete. Er hatte seine Kunstfertigkeit 1632 bei dem Verleger Willem Jansz. Blaeu in Amsterdam verfeinert und zunächst für die Westindische Kompanie in Brasilien gearbeitet. Als er dann 1642 für die Ostindische Kompanie im Range eines »adelsborst«, einer Art Seekadett, nach Batavia zog, stieg er unverzüglich zum Assistenten und Kartenkopierer auf.

1642 fiel die Entscheidung für eine weitere Erkundungsfahrt, dieses Mal direkt zur Tartarei.²⁰ Da Japan möglicherweise im Norden mit dem Festland verbunden war, wählte man eine Route östlich des Inselarchipels. Zwei Schiffe wurden Anfang 1643 dem Oberkommando von Vries anvertraut: die *Fluete*²¹ »Castricum« mit Vries und dem Kapitän Pieter Willemsz. Knechtjes sowie die *Jacht* »Breskens« unter Hendrick Cornelisz. Schaeep. Doch am 20. Mai trennte ein gewaltiger Sturm die Schiffe südöstlich von Japan in der Nähe der Insel Hachijōshima. Hierauf segelte die »Castricum« die japanische Küste entlang und erreichte am 7. Juni die Südspitze von Ezo, dem heutigen Hokkaidō. Vries folgte der Küste, hielt sich jedoch in größerem Abstand und geriet im Nebel, ohne zu bemerken, daß Ezo bereits hinter ihm lag, bis in die Kurilen (Abb. 30). Dort fand er zwischen Etorofu (Iturup) und Urup die »Straet de Vries« (auf russischen Karten noch heute »Pro-liv Friza«). Die Gegend südlich davon nannte er »Staten Landt«, die nördlichen, scheinbar menschenleeren Regionen, die seiner Ansicht nach zu Nordamerika gehörten, usurpierte er feierlich als »Companijs Landt«. Im Zuge der weiteren Kartographierung der nordwestlichen Küste entdeckte er dann wieder eine Durchfahrt und zeichnete das »Staten Landt« nun als Insel (»Staten Eylandt«). Die Ostküste Südsachalins interpretierte man als Ostküste von Ezo. Dann übersah man im Nebel die Straße zwischen Sachalin und Ezo, die erst 1787 von La Pérouse erfaßt und nach ihm benannt wurde. Widrige Winde und dicker Nebel führten Ende Juli zum Abbruch dieser Erkundung. Die anschließende Suche nach den Gold- und Silberstein blieb fruchtlos, so daß man sich auf den Heimweg machte. Südöstlich von Japan traf man auf die »Breskens«, die ebenfalls die südlichen Kurilen erkundet hatte, aber nicht weiter als bis Sachalin vorgedrungen war. Im November erreichten beide Schiffe Formosa. Zwar hatte man allerlei geographische Materialien zusammengetragen, doch nichts, was einen guten Kaufmann hätte erfreuen können. Von weiteren Unternehmungen dieser Art sah man in der Folge ab.

Dies ist allerdings noch nicht die ganze Geschichte. Die »Breskens« nämlich kam auf der Rückreise dem japanischen Reich zu nahe. Nach einem Sturm trieb sie der Mangel an Trinkwasser, Brennholz und frischem Proviant gegen Ende Juli bei Yamada in Nanbu an Land. Prompt wurden der Schiffer Schaeep mit neun Mann seiner Besatzung, der jüngste gerade vierzehn Jahre alt, gefangen genommen und nach Edo gebracht. Die japanischen Behörden fürchteten seinerzeit nichts mehr als heimlich einreisende Missionare, und in der Tat wirkten die Umstände sehr verdächtig. Was suchte das Schiff so weitab von der üblichen Route in diesen nördlichen Gewässern? Und warum war es nach der Festnahme des Schiffsführers in die offene See entwichen? Hatte man wirklich nichts zu verbergen? Es kostete die Männer erhebliche Anstrengungen, ihre niederländische Herkunft nachzuweisen und glaubhaft zu machen, daß sie in keinerlei schlechter Absicht unterwegs waren. Montanus schilderte in seiner zweiten »Abteilung« ihre Ängste und Verhöre, zu denen eigens aus Nagasaki Dolmetscher herbeigeordert wurden.²² An übel zugerichteten Jesuiten demonstrierte man, was ihnen bei Falsch Aussagen blühen

könnte. Immer wieder wurden sie vernommen, wobei man ihre Antworten mit den vorherigen Einlassungen verglich.

Auch Fragen der Kartographie kamen wiederholt zur Sprache. So zog Ende September Christovão Ferreira, ein ehemaliger Missionar, nunmehr als Sawano Chūan naturalisiert und in Diensten des »Reichsinspektors« Inoue Masashige, eine Landkarte auf japanischem Papier hervor. Es sei ein »platter Globus« gewesen, schrieben Schaeep und der Unterkaufmann Willem Bylvelt. Der Aufzählung zufolge umfaßte er Ost- und Südostasien und deckte sich hinsichtlich Tartariens und Ezos zur Verwunderung der Niederländer nicht mit ihren Vorstellungen. Ferreira suchte nun nachzuweisen, daß sie die Unwahrheit sagten. Denn auf die von ihnen angegebene Weise hätten sie, wie diese Karte zeigte, ihr Ziel nimmermehr erreichen können. Natürlich stellten die beiden das entschieden in Abrede.²³ Den Diskurs griff wenig später der »Reichsrat« Makino Chikanari auf, der wissen wollte, wie die Niederländer die Tartarei wohl ohne Karten hätten finden wollen. Worauf Schaeep seine nautischen Instruktionen anführte und die allgegenwärtigen Informationen, die man aus Büchern über die Tartarei habe. Karten wollten sie selbst erst entwerfen. Wie es dann aber möglich sei, daß es zwar Weltkarten gebe, aber keine Karte der Tartarei? Schaeep erwiderte, [exakte] Karten existierten nur von befahrenen Regionen. Als der hartnäckige Makino erwo, einschlägige Unterlagen aus Nagasaki holen zu lassen, erklärte man ihm, daß dies dann Landkarten, keine Seekarten (mit exakten Küstenlinien) wären. Letztere könne es nach Treu und Glauben von der Tartarei nicht geben, da noch nie ein europäisches Schiff dort gewesen sei, sie würden sich andernfalls jeder ihnen auferlegten Strafe unterwerfen.²⁴

Erst nach langem Bangen und mit Unterstützung des Faktoreileiters überstellte man die Gefangenen schließlich der VOC und versäumte nicht, auf die besondere Gnade hinzuweisen, die ihnen hier trotz ihrer schwerwiegenden Verfehlung gewährt wurde. Daß damit eine besondere Dankesbezeugung der Niederländer anstand, lag auf der Hand.

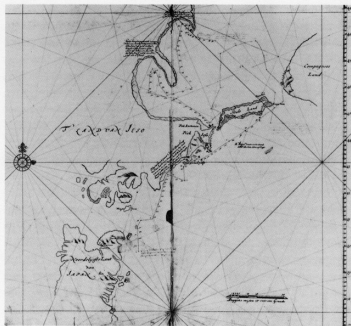


Abb. 30 Isak de Graaf, Die Route der »Castricum« im Jahr 1643 unter Maerten Gerritsz. Vries, Manuskript, Amsterdam zwischen 1691 und 1700

Eine Beschreibung von Ezo und den Einwohnern auf der Grundlage der Materialien der ›Castricum‹ erschien schon 1646.²⁵ Die Erlebnisse während der Gefangenschaft einschließlich der Vernehmungen verzeichnet ein Journal von Schaep und Bylvelt sowie in Teilen das Tagebuch der Faktorei Dejima. Beide Quellen hat Montanus studiert und zusammengefaßt.²⁶ Auch Kaempfer fertigte auf Dejima einen Auszug aus den Schaepischen Aufzeichnungen an.²⁷ Die Vrieschen Erkundungen schloß der Amsterdamer Bürgermeister und Gelehrte Nicolaas Witsen in sein 1692 gedrucktes Werk *Noord en Oost Tartaryen* ein.²⁸ Das Logbuch der ›Castricum‹ wurde 1858 durch Leupe publiziert.²⁹ Weiter kennt man mehrere Manuskriptkarten, die auf dem Original von Vries beruhen (Abb. 30, 76).

Auf der Weltkarte von Joan Blaeu (1645/46) wurden die Entdeckungen der Vriesschen Expedition erstmals in gedruckter Form verbreitet (Abb. 77). Zweifelloser war mit dem hier dargestellten Ezo eine groteske Form in die Kartogra-

phierung des japanischen Archipels geraten. Doch wenn man sich den Ablauf der Reise und die Bedingungen klarmacht, unter welchen die Daten gesammelt wurden, dann fällt es schwer, Vries und seinen Mannen einen Vorwurf zu machen. Die Einflüsse seiner Interpretation der Küstenlinie Ezos setzen sich bis zum 19. Jahrhundert fort.³⁰ Interessanterweise finden wir auch in Karten, auf denen Ezo angemessenere Konturen zeigt oder ganz fehlt, im nordöstlichen Bereich Honshū entlang der einstigen Expeditionsroute eine Reihe niederländischer Bezeichnungen wie »Ronde Holm«, »Princen Eylandt«, »Witte Hoek«, »Walvis Bocht«, »Schilpats Eylandt«, »Hoge Tafel berg«, »Croon Berg« usw. Manchmal sind es nur wenige Namen, so auf der unscheinbaren Karte von Bucelinus (Kat. 56) die »Walvisbocht«. In anderen Fällen erkennt man die gesamte Liste, die einen auffälligen Kontrast zu den japanischen Termini bildet, z. B. bei Martini (Kat. 38), Coronelli (Kat. 43, 44), Valentyn (Kat. 46), Chatelain (Kat. 61), Sayer (Kat. 87), Cassini (Kat. 53).

1 Siebold 1832–1858, I, Tab. VII (1851).

2 Arnold 1672, S. 1049.

3 Siebold 1832–1858, I, Tab. IV, VII.

4 ARA (Algemeen Rijksarchief, Den Haag), Factorij Japan Nr. 75 (Dagregister 1661/62), 19. und 24. Juli 1661.

5 Die allgemeinen Informationen zu diesem Kapitel fußen auf Nishiyama u. a. 1984, Numata u. a. 1984 sowie den handschriftlichen Tagebüchern der Faktorei Japan aus dem Algemeen Rijksarchief in den Haag, besonders Factorij Japan Nr. 56, 58, 63, 64, 75, 96, 99, 104, 105. Für die Zeit von 1700 bis 1740 liefern van der Velde und Bachofers editierte Marginalia der Tagebücher (1992) einen guten Überblick.

6 Zu Schamberger siehe Michel 1992.

7 Montanus 1669A und B.

8 Zu Wagners Leben siehe Zandvliet 1987; zur deutschen Autobiographie Wagners im Dresdener Kupferstich-Kabinett siehe Michel 1987.

9 Willman 1667.

10 Kaempfer 1727.

11 Thunberg 1794.

12 Siebold 1832–1858.

13 Zu Cleyer siehe Kraft 1985.

14 Zu Titsingh siehe Lequin 1990.

15 British Library, London, Sloane Collection Nr. 3060, fol. 356v.

16 Siehe Walter, in diesem Buch S. 60ff.

17 Zandvliet 1988, S. 73f.

18 Teleki 1909, S. 46–95.

19 Vgl. Walter, in diesem Buch S. 43.

20 Zandvliet 1988, S. 77; Schilder 1990, S. 269ff.

21 Fleute: mittelgroßer Dreimaster mit niedriger Takelung, vorne und hinten breit gebaut. Zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert vorwiegend zum Transport von Schwergut und zum Walfang gebaut.

22 Montanus 1669B, S. 280ff.

23 ARA, VOC Nr. 1148, fol. 369 (28. 9. 1643).

24 ARA, VOC Nr. 1148, fol. 372 (6. 10. 1643); vergleiche hierzu auch die Aussagen auf fol. 370 (1. 10. 1643), fol. 374 (10. 10. 1643).

25 *Journal ende Historis verhael*; Auszug bei Kapitza 1990, Bd. 1, S. 527ff.

26 ARA, Factorij Japan Nr. 58 (Dagregister 1643/44), ab 10. 9. 1643; vergleiche hierzu Valentyn 1726, V, II, Buch 9, S. 101–103; desgleichen die Generale Missive bei Coolhaas 1964, Teil II, S. 212f.

27 British Library, Sloane Collection Nr. 3061, fol. 115–118.

28 Witsen 1692; Auszug bei Kapitza 1990, I, S. 933f.

29 Leupe 1858; Auszug bei Kapitza 1990, I, S. 531f.

30 Vgl. im einzelnen Boscaro/Walter, in diesem Buch S. 83ff.

Literaturverzeichnis

- Adami, Norbert R.: *Eine schwierige Nachbarschaft. Die Geschichte der russisch-japanischen Beziehungen*, München 1990.
- Aihara, Ryōichi: 'Nihon-chizu no hattatsu ni oyoboshita Ignacio Moreira no eikyō wo shimesu ryōhankyū-sekai-zu', in: *Nichijō-kōshōshi-hō*, 1986.
- Akioka, T.: *Nihon chizu shi*, Tokyo 1955.
- Arnold, Christoph: *Wahrhaftige Beschreibungen dreyer mächtigen Königreiche, Japan, Siam und Corea*, Nürnberg 1672.
- Ayusawa, Shintaro: 'The types of world map made in Japan's Age of National Isolation', in: *Imago Mundi*, 10, 1953, S. 123–127.
- Bagrow, Leo: 'The first Russian Maps of Siberia and their Influence on the West-European Cartography of N. E. Asia', in: *Imago Mundi*, 9, 1952, S. 83–93.
- Barbosa, Duarte: *Description de los reinos, costas, puertos y islas que hay desde el Cabo de Buena Esperanza hasta los Lequiños*. Um 1518. (Hrsg. von Mansel Longworth Dames: *The Book of Duarte Barbosa. The Hakluyt Society*, ser. sec. XLIV, XLIX, London 1918–1921).
- Beck, Hanno: 'Engelbert Kaempfer, der größte Reisende der Barockzeit und Erschließer Japans', in: *Gedenkschrift Engelbert Kaempfer, Philipp Franz von Siebold, Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens*, Supplementband 28, Tokyo 1966, S. 1–26.
- Beckmann, Johannnes: 'Der erste Japandruck in der Schweiz', in: *Schweizerisches Gutenbergmuseum*, 25. Jahrgang, Heft 3, 1939, S. 149–157.
- Beilleveire, Patrick: 'Au seuil du Japon. Le mémoire du P. Gaubil et ses lectures', in: *L'Éthnographie*, LXXXVI/2, Paris 1990, S. 15–53.
- Bodart-Bailey, Beatrice M.: 'Warum noch einmal Kaempfer?', in: *Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde*, 57. Band, 1988, S. 149–167. (= Bodart-Bailey 1988 A)
- Bodart-Bailey, Beatrice M.: 'Kaempfer Restor'd', in: *Monumenta Nipponica*, Bd. 43, Nr. 1, 1988, S. 1–32. (= Bodart-Bailey 1988 B)
- Boxer, Charles Ralph: *The Christian Century in Japan. 1549–1650*, 1951 (Nachdruck, Berkeley/Los Angeles 1974)
- Boxer, Charles Ralph R.: *The Dutch Seaborne Empire. 1600–1800*, Marmondsworth 1988.
- Broughton, William Robert: *A Voyage of Discovery to the North Pacific Ocean... performed in His Majesty's Sloop Providence and her tender, in the years 1795, 1796, 1797, 1798*, London 1804.
- Brown, Yu-Ying: 'Kämpfers Sammlung japanischer Bücher und Karten in der British Library, in: *Doitsu-jin no mita genrokujidai kemperu-ten. Engelbert Kämpfer*, (Ausstellungskatalog) Deutsches Institut für Japanstudien, Tokyo 1990.
- Buache, Philipp: *Considérations géographiques et physiques sur les nouvelles découvertes au Nord de la Grande Mer*, (Académie Royal des Sciences) Paris 1754.
- Campbell, Tony: *Japan: European printed maps to 1800*, (Map Collectors' Series 36) London 1967.
- Cardim, Antonio: *S. J. Fasciculus e Iapponicus floribus*, Rom 1646.
- Caron, François: *Beschrïjvinghe van het machtigh koninghrijk Japan... Door Francōys Caron... t, Amsterdam 1645.*
- Caron, François: *Rechte Beschryvinge Van het Machtigh Koninghrijk van Jappan... door de Heer Francōys Caron... s*, Gravenhage 1661.
- Caron, François, & Schouten, Jod.: *Wahrhaftige Beschreibungen zweyer mächtigen Königreiche, Jappon und Siam...*, Nürnberg 1663.
- Caron, François, & Shorten, Joost: *A true Description of the Mighty Kingdoms of Japan and Siam. Written Originally in Dutch by Francis Caron and Joost Shorten*, London 1663. (Auch hrsg. von C. Boxer, London 1935, Nachdruck 1971)
- Cartas Que Os Padres e Irmaos Da Companhia De Iesus, que andao nos Reynos de Iapao escreuerao... Alcalá 1575. (= Cartas 1575)
- Charlevoix, Pierre François Xavier de: *Histoire et description générale du Japon*. Paris 1736.
- Cieslik, Hubert: 'Gotō Juan. Ein Beitrag zur Missionsgeschichte Nord-japans', in: *Schriftenreihe der Neuen Zeitschrift für Missionswissenschaft*, Beckenried (Schweiz) 1954.
- Cieslik, Hubert: *Hoppō tankhenki. Genwa nenkan ni okeru gaikokujin no Ezo-hōkokusho*, Tokyo 1962.
- Coolhaas, W. Ph. (Hrsg.): *Generale missiven, van gouverneurs-generaal en raden aan heren XVII. der Verenigde Oostindische Compagnie. Deel II 1639–1655*, s'Gravenhage 1964.
- Cooper, Michael: *They came to Japan. An Anthology of European Reports on Japan, 1543–1640*, Berkeley/Los Angeles 1981.
- Cortazzi, Hugh: *Isles of Gold. Antiquary Maps of Japan*, New York/Tokyo 1983.
- Cortésio, Armando: *Cartografía e cartografos portugueses dos séculos XV e XVI*, Lissabon 1935.
- Cortésio, Armando, & Teixeira da Mota, Avelino: *Portugaliae Monumenta Cartographica*, Lissabon 1960.
- Crasset, Jean: *Histoire De L'Église Du Japon*, Paris 1689.
- Crasset, Jean: *Historia da Igreja do Japao*, Lissabon 1749.
- Crinò, S.: 'La prima carta corografica inedita del Giappone portata in Italia nel 1585 rinvenuta in una filza di documenti riguardanti il commercio dei Medici nelle Indie Orientali e Occidentali', in: *Riv. Mitrag.*, 64, 1931, S. 257–284.
- Cysat, Renward: *Wahrhaftiger Bericht von den Neu-erfundenen Japponischen Inseln und Königreichen...* Freiburg 1586.
- Dahlgren, E. W.: 'Les Débuts de la Cartographie du Japon', in: *Archives d'études orientales*, Bd. 4, Uppsala 1911, S. 1–65. (Nachdruck Amsterdam 1977).
- Dahlgren, E. W.: 'A Contribution to the History of the Discovery of Japan', in: *Transactions and Proceedings of the Japan Society London*, Bd. XI, London 1914, S. 239–260.
- Destombes, Marcel: *Cartes hollandaises. La cartographie de la Compagnie des Indes Orientales 1593–1743*, Saigon 1941.
- Deutsches Institut für Japanstudien (Hrsg.): *Doitsu-jin no mita genrokujidai – Engelbert Kämpfer*, (Ausstellungskatalog) Tokyo 1990.
- Dudley, Sir Robert: *Dell'Arcano del Mare*, Florenz 1646–1647.
- Du Halde, Jean Baptiste: *Description Géographique, Historique... Physique de l'Empire de la Chine et de la Tartarie Chinoise*, Paris 1735.
- Friese, Eberhard: *Philipp Franz von Siebold als früher Expansor der Ostasienwissenschaften. Ein Beitrag zur Orientalismuskritik und zur Geschichte der europäisch-japanischen Begegnung*, Bochum 1983.
- Gaubil, Antoine: 'Mémoire sur les îles que les Chinois appellent îles de Liouou-kieou', in: *Lettres Édiifiantes et Curieuses. Ecrites des Missions Extrangeres*, N. F., Bd. 23, Paris 1758, S. 182–245.
- Ginnaro, Bernardino: *Saverio Orientale/ ó vero Istorie De' Cristiani Illustri Dell'Oriente...*, Neapel 1641.
- Guglielmetti, Tiziana: 'Il Giappone nella carta di Urbano Monte del 1589', in: *Incontri tra Occidente e Oriente – Saggi IV*, Università di Venezia, Venedig 1979, S. 33–44.
- Günther, S.: 'Die geographische Erschließung Japans', in: *Beiträge zur Kenntnis des Orients, Jahrbuch der Münchner Orientalischen Gesellschaft*, II. Band, 1904/1905, Halle 1905, S. 126–143.
- Haberland, Detlef: *Von Lemgo nach Japan. Das ungewöhnliche Leben des Engelbert Kaempfer, 1651 bis 1716*, Bielefeld 1990.

- Hair, P.E.H.: A Note on Thevet's Unpublished Maps of Overseas Islands, in: *Terrae Incognitae*, 14, 1982, S. 105–116.
- Hall, Basil: *An Account of a Voyage of Discovery to the West Coast of Corea and the Great Loo-Choo Island*, London 1818.
- Hammitsch, Horst: *Japan-Handbuch*, Stuttgart 1990.
- Heeres, J.E.: *Abel Janszoon Tasman's Journal of his discovery of Van Diemens Land and New Zealand in 1642*, Amsterdam 1879.
- Imai, Tadashi: Engeltberg Kaempfer und seine Quellen, in: *Engeltberg Kaempfer zum 330. Geburtstag. Gesammelte Beiträge zur Engeltberg-Kaempfer-Forschung und zur Frühzeit der Asienforschung in Europa*, hrsg. von Hans Hülz und Hans Hoppe, Lemgo 1982, S. 63–82.
- Ishida, Mikinosuke: A Brief Note on the Two Old European Maps of Japan Recently Discovered, in: *Monumenta Nipponica*, 1, 1938, S. 259–265.
- Kaempfer, Engelbert: *Amoenitatum Exoticarum Politico-Physico-Medicarum Fasciculi V. Variæ Relationes, Observationes & Descriptiones Rerum Persicarum & Ulterioris Asiae*, Lemgo 1712.
- Kaempfer, Engelbert: *The History of Japan*, 1727.
- Kaempfer, Engelbert: Beschreibung des Japanischen Reiches, in: Du Halde J.B.: *Ausführliche Beschreibung des Chinesischen Reiches und der großen Tartary*, Bd. 4, Rostock 1749.
- Kaempfer, Engelbert: *Geschichte und Beschreibung von Japan*. Aus den Originalhandschriften des Verfassers, hrsg. von Christian Wilhelm Dohm, Lemgo 1777 (Bd. I), 1779 (Bd. II).
- Kaempfer, Engelbert: Medizinische Dissertation über zehn fremdländische Beobachtungen. Aus dem Lateinischen übersetzt von Hans Hülz und Rohrtat Müller König, in: *Engeltberg Kaempfer zum 330. Geburtstag. Gesammelte Beiträge zur Engeltberg-Kaempfer-Forschung und zur Frühzeit der Asienforschung in Europa*, hrsg. von Hans Hülz und Hans Hoppe, Lemgo 1982, S. 51–62.
- Kammerer, Albert: *La Découverte de la Chine par les Portugais au XVI^e Siècle et la Cartographie des Portulans*. T'oung Pao, Supplement zu Bd. XXXIX, Leiden 1944.
- Kapitzka, Peter: Engeltberg Kaempfer und die europäische Aufklärung. Zur Wirkungsgeschichte seines Japanwerkes im 18. Jahrhundert, in: *Engeltberg Kaempfers Geschichte und Beschreibung von Japan. Beiträge und Kommentar*, hrsg. von der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens (OAG) Tokyo/Berlin/Heidelberg/New York 1980, S. 41–63.
- Kapitzka, Peter: *Japan in Europa*, München 1990.
- Katō, Eiichi: Breshens-gō no nanbu hyōchaku to nihongawa no taiō – Mutsukoku Nanbu Ryōkoku ezu ni egakareta Breshens-gō, in: *Nichiran-gakkaishi*, Bd. 14, Nr. 1, 1989, S. 1–20.
- Kawamura, Hirota: Kuni-ezu (provincial maps) compiled by the Tokugawa Shogunate in Japan, in: *Imago Mundi*, 41, 1989, S. 70–75.
- Keene, Donald: *The Japanese Discovery of Europe, 1720–1830*, Stanford 1969.
- Kish, George: Some Aspects of the Missionary Cartography of Japan during the Sixteenth Century, in: *Imago Mundi*, 6, 1949, S. 39–47.
- Kish, George: The Japan of the 'Mural Atlas' of the Palazzo Vecchio, Florence, in: *Imago Mundi*, 8, 1951, S. 52–54.
- Kish, George: The 'Mural Atlas' of Caprarola, in: *Imago Mundi*, 10, 1953, S. 51–56.
- Kitagawa, Kay: The Map of Hokkaido of G. de Angelis, ca. 1621, in: *Imago Mundi*, 7, 1950, S. 110–114.
- Kleinschmidt, Harald: Japan im Welt- und Gesichtsbild der Europäer, in: *Bochumer Jahrbuch zur Ostasienforschung*, Bd. 3, Bochum 1980, S. 132–207.
- Klaproth, Julius: Description des Iles Lieou-Khieou. Extraite de Plusieurs Ouvrages Chinois et Japonais, in: *Nouvelles Annales des Voyages, de la Géographie et de l'Histoire*, Bd. 21, Paris 1824, S. 289–316.
- Köbe City Museum (Hrsg.): *Harubaru to oranda kochizuten*, (Ausstellungskatalog) Köbe 1984.
- Koemann, L.: *Atlantes Neerlandici*, Amsterdam 1967–1971.
- Körner, Hans: Philipp Franz v. Siebold, in: *Die Würzburger Siebold, Eine Gelehrtenfamilie des 18. und 19. Jahrhunderts*, VI Kapitel, München 1967, S. 804–939.
- Kolumbus, Christoph: *Bordbuch*, Frankfurt a. M. 1981.
- Kraft, Eva S.: Andreas Cleyer. Tagebuch des Kontors zu Nagasaki auf der Insel Deshima 20. Oktober 1682–5. November 1683, in: *Bonner Zeitschrift für Japanologie*, 6, 1985, S. 1–219.
- Krusenstern, Adam Johann von: *Reise um die Welt in den Jahren 1803, 1805 und 1806*, Atlas, St. Petersburg 1810–1812.
- Kudo, Chohel: A summary of my studies of Girolamo de Angelis' Yezo Map, in: *Imago Mundi* 10, 1953, S. 81–86.
- Kure, Shūzō: *Shioburō sensei. Sono shōgai oyobi kyōjō*, Philipp Franz von Siebold, zijn Leven en Werken. Ten herdenkerdenking van zijne verdiensten voor Nippon, ... Tokyo 1926 (Nachdruck hrsg. von Seiichi Iwao, Tokyo 1967).
- Laures, Johannes S.J.: *Kirishitan Bunko*, 3. revidierte und erweiterte Ausgabe, Tokyo 1957.
- Laures, Johannes S.J.: *Geschichte der katholischen Kirche in Japan*, Kaldenkirchen 1956.
- Lazar, Margarete: The Manuscript Maps of Engelbert Kaempfer, in: *Imago Mundi*, 34, 1982, S. 66–70.
- Lazar, Margarete: Kaempfer als Kartograph und Geograph, in: *Engeltberg Kaempfer – Werk und Wirkung* u., hrsg. von Detlef Haberland, Stuttgart 1993, S. 370–382.
- Lequin, Frank (Hrsg.): *The Private Correspondence of Isaac Titsingh*, Bd. I (1785–1811), Amsterdam 1990.
- Lestringant, Frank: Thevet, André, in: *Les Atlas Français XVI^e–XVII^e siècles*, hrsg. von Mireille Pastoureaux, Paris 1984.
- Leupe, O.A.: *Reize van Maarten Gerritsz. Vries in 1643 naar het Noorden en Oosten van Japan, volgens het Journal gehouden door C. J. Coen, op het Schip Castricum*, ... Amsterdam 1858.
- Linschoten, Jan Huygen van: *Reys-Gheschicht vande Navigatien der Portugalosers in Orienten*, Amsterdam 1595.
- Linschoten, Jan Huygen van: *Itinerario, Voyage ofte Schipvaert van Jan Huygen van Linschoten naer Oost ofte Portugaels Indien*, Amsterdam 1596.
- Massarella, Derek: The History of a History: The Purchase and Publication of Engelbert Kaempfer's 'History of Japan', in: *The Transactions of the Asiatic Society of Japan, Proceedings, Tokyo 1991*, Tokyo 1992, S. 131–135.
- Matsumoto, Kenichi (Hrsg.): *Namban komō nihon-chizu-shūsei*, Tokyo 1975.
- Matsumoto, Kenichi (Hrsg.): *Oshū-kohan nihon-chizushū*, 1943.
- Meier-Lemgo, Karl: *Engeltberg Kämpfer: 1651–1716 Seltsames Asien (Amoenitates exoticae)*, Detmold 1933.
- Meurer, Peter H.: *Fontes Cartographici Orelani*, Weinheim 1991.
- Michel, Wolfgang: Zacharias Wagner and Japan (I) – Ein Auszug aus dem Journal des 'Donnermanns', in: *Dokufutsu bungaku kembyū*, Nr. 37, Fukuoka 1987, S. 53–102.
- Michel, Wolfgang: Caspar Schambergers Reisen in Japan, in: *Dokufutsu bungaku kembyū*, Nr. 45, Fukuoka 1992, S. 1–85.
- Millet-Mureau, Luis Marie Antoine (Hrsg.): *Voyage de La Pérouse autour du Monde*, Atlas, Paris 1797.
- Montanus, Arnoldus: *Gedenkwaardige Gesantschap Der Oost-Indische Maatschappij in 't Vereenigde Nederland, aan de Kaisaren van Japan*, Amsterdam 1669 (= Montanus 1669 A)
- Montanus, Arnoldus: *Denckwürdige Gesantschafft der Ost-Indischen Gesellschaft in den Vereinigten Niederländern an unterschiedliche Keyser von Japan*, Amsterdam 1669. (= Montanus 1669 B)
- Montanus, Arnoldus: *Atlas Japannensis Being Remarkable Addresses By Way Of Embassy From The East-India Company Of The United Provinces To The Emperor of Japan* ... By Arnoldus Montanus ... English 'd' ... by John Ogilby, London 1670.
- Nachod, Oskar: *Ein unentdecktes Goldland*, Tokyo 1900.
- Nachod, Oskar: Die älteste abendländische Manuskript-Spezialkarte von Japan von Fernão Vaz Dourado 1568, in: *Atti del X Congresso Internazionale di Geografia Roma 1913*, Rom 1915, S. 1359–1384.
- Nakamura, Hiroshi: Les cartes du Japon qui servaient de modèle aux cartographes européens au début des relations de l'Occident avec le Japon, in: *Monumenta Nipponica*, 2, 1939.
- Nakamura, Hiroshi: The Japanese portolanos of Portuguese origin of the XVth and XVIIth centuries, in: *Imago Mundi*, 18, 1964, S. 24–44.
- Nishiyama, Matsunosuke, u.a. (Hrsg.): *Edogaku jiten*, Tokyo 1984.
- Numata, Jirō, u.a. (Hrsg.): *Yōkugaku jiten*, Tokyo 1984.
- Ogata, Tomio: Siebolds Einfluß auf Japan, in: *Gedenkschrift Engelbert Kaempfer, Philipp Franz von Siebold, Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens*, Supplementband 28, Tokyo 1966, S. 83–103.
- Okamoto, Yoshikazu: *16 sēki ni okeru nihon-chizu no hattatsu*, Tokyo 1973.
- Orelus, Abraham: *Theatrum Orbis Terrarum*, Antwerpen 1570.

- Papinot, E.: *Historical and Geographical Dictionary of Japan*, Yokohama 1910. (Reprint, Tokyo 1972)
- Pastourel, Mireille: *Les Atlas Français XVI–XVII siècles Répertoire bibliographique et étude*, Paris 1984.
- Pauly, Uf: *Sakoku. Zu den Hintergründen von Japans Weg in die nationale Abschließung unter der Tokugawa-OAG aktuell*, Nr. 36, Tokyo 1989.
- Pinto, Fernão Mendez: *Povraginaçam*, Lissabon 1614.
- Pinto, Fernão Mendez: *Wunderliche und merkwürdige Reisen des Fernão Mendez Pinto*, Berlin 1979.
- Pires, Tomé: *Suma Oriental*, Malakka (?) um 1512/1515.
(Hrsg. von Armando Cortesão: *The Suma Oriental of Tomé Pires and the Book of Francisco Rodrigues*, Lissabon 1944).
- Plutschow, Herbert E.: *Historical Nagasaki*, Tokyo 1983.
- Polo, Marco: *Die Reisen des Venezianers Marco Polo*, hrsg. von Hans Eckart Rübemann, München 1969.
- Prévost, Antoine François: *Histoire Générale des Voyages*, 25 Bde., 1740–1780.
- Psalmannar, George: *Description De L'Isle Formosa En Asie*, Amsterdam 1705.
- Ramming, Martin: *Katalog der Ausstellung alter japanischer Karten und Pläne*, Berlin 1934 (unveröffentlichtes Typoskript).
- Ramming, Martin: 'The Evolution of Cartography in Japan', in: *Imago Mundi*, 2, 1937, S. 17–21.
- Ramming, Martin (Hrsg.): *Japan-Handbuch*, Berlin 1941.
- Ramusio, Giovanni Battista: *Dell' Navigazione e Viaggi*, Venedig 1550.
- Rotermund, Hartmut O.: 'Wahrhaftiger Bericht von den Neuerfundnen Japanischen Inseln und Königreichen', in: *Nachrichten der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens/Hamburg*, Nr. 98, 1965, S. 45–56.
- Rotermund, Hartmut O.: 'Ein Japan-Bericht aus dem Jahre 1586', in: *Oriens Extremus*, Jahrgang 17, 1970, S. 145–177.
- Ruland, Harold L.: 'A Survey of the Double-page Maps in Thirty-Five Editions of the Cosmographia Universalis 1541–1628 of Sebastian Münster and in his Editions of Ptolemy's Geographia 1540–1552', in: *Imago Mundi*, 16, 1962, S. 84–97.
- Sansom, George B.: *The Western World and Japan. A Study in the Interaction of European and Asiatic Cultures*, New York 1973.
- Schilder, Günther: 'The so-called "Atlas Amsterdam" by Isaak de Graaf of about 1700. A remarkable cartographic document of the Dutch East India Company', in: *Vice-Almirante, A. Teixeira da Mota in Memoriam*, Bd. 1, Lissabon 1987, S. 133–151.
- Schilder, Günther: *Two wall-maps of the world by Blaeu: 1619 and 1645/46*, Alphen an den Rijn 1990.
- Schurhammer, George: '1543–1943. O Descobrimento do Japão pelos Portugueses no ano de 1543', in: *Academia Portuguesa da História*, 2. Ser., Bd. 1: Lissabon 1946, S. 7–112.
(Nachdruck in: Georg Schurhammer: *Gesammelte Studien herausgegeben zum 80. Geburtstag des Verfassers, II, Orientalia*, Rom 1963, S. 485–579).
- Schurhammer, George: *Franz Xaver, Sein Leben und seine Zeit*, Freiburg/Basel/Wien 1971.
- Schütte, Josef F.: 'Map of Japan by Father Girolamo de Angelis', in: *Imago Mundi*, 9, 1952, S. 73–78.
- Schütte, Josef F.: 'Ignacio Moreira de Lisbon, Cartographer in Japan 1590–1592', in: *Imago Mundi*, 16, 1962, S. 116–128.
- Schütte, Josef F.: *Introductio Ad Historiam Societatis Jesu in Japonia 1549–1650*, Rom 1968.
- Schütte, Josef F.: 'Japanese cartography at the court of Florence; Robert Dudley's maps of Japan, 1606–1636', in: *Imago Mundi*, 23, 1969, S. 29–58.
- Shirley, Rodney W.: *The mapping of the world. Early printed world maps 1472–1700*, London 1985.
- Siebold, Philipp Franz von: *De historia naturalis in Japonia statu, nec non de augmento emolumentisque in decursu perscrutationum expectandis dissertatio, cui accedunt spicilegia faunae japonicae*, Batavia 1824.
(Neudruck, Würzburg, 1826)
- Siebold, Philipp Franz von: 'Rapport sur un Mémoire relatif à l'origine des Japonais', in: *Nouveau Journal Asiatique*, 3, Paris 1829, S. 303.
- Siebold, Philipp Franz von: *Nippon. Archiv zur Beschreibung von Japan und dessen Neben- und Schutzländern Jezo mit den südlichen Kurilen, Sachalin, Koma und Liu-kiu-Inseln*, 7 Teile, Leiden 1832–1858.
- Siebold, Philipp Franz von: *Fauna Japonica*, 1833.
- Siebold, Philipp Franz von: *Flora Japonica*, 1835–1844.
- Siebold, Philipp Franz von: *Atlas von Land- und Seekarten vom Japanischen Reiche Dai-Nippon und dessen Neben- und Schutzländern Jezo mit den südlichen Kurilen, Krafu, Kōrai und den Liu-kiu-Inseln, deren Originalkarten und astronomischen Beobachtungen der Japaner mit Hinweis auf die Entdeckungen in älterer und neuer Zeit. Nebst einer Seekarte von der Küste von China und der Insel Formosa nach ausgenagelten hochländischen Seekarten des 17. Jahrh.*, Berlin/Leiden/Amsterdam/Leipzig/New York 1851.
- Siebold, Philipp Franz von: *Geschichte der Entdeckungen im Seegebiete von Japan nebst Erklärung des Atlas von Land- und See-Karten vom Japanischen Reiche und dessen Neben- und Schutzländern*, Leiden 1852.
- Siebold, Philipp Franz von: 'Aardrijks- en volkenkundige toelichting tot de ontdekkings van Maarten Gerritsz Vries, met het fluitschip Castricum A. o. 1643 in 't Oosten en 't Noorden van Japan, dienende tot Zeemansgids langs de Oostkust van Japan, naar de eilandige Jezu, Krafte en de Kurilen', in: *Reise von Maarten Gerritsz, Uitgeven von wege het Koninklijk Instituut voor taalkund- en volkenkunde van Nederlandsch Indie*, Amsterdam 1858, S. 263–440.
- Siebold, Philipp Franz von: *Geographical and Ethnographical Elucidations to the Discoveries of Maarten Gerritsz Vries Commander of the Flute Castricum A. D. 1643 in the East and North of Japan; to serve as a Mariner's Guide in the Navigation of the East Coast of Japan, and to Jezu, Krafu, and the Kurils*, [Rückentitel: *Mariner's Guide to Japan*], Amsterdam/London 1859.
- Siebold, Philipp Franz von: *Nippon. Archiv zur Beschreibung von Japan*, hrsg. von seinen Söhnen, 2. Auflage, Würzburg/Leipzig 1897.
- Siebold, Philipp Franz von: *Nippon. Archiv zur Beschreibung von Japan*, Vollständiger Neudruck der Ur Ausgabe, Berlin, Wien, Zürich 1931 (sog. Zentener-Ausgabe).
- Szczesniak, Boleslaw: 'The Antoine Gaubil maps of the Ryukyu Islands and Southern Japan', in: *Imago Mundi*, 12, 1955, S. 141–149.
- Takahashi, Tadashi: 'Nicola Sanson, Ajia ni okeru nihon-', in: *Nihongakuhō*, Bd. 2, Ōsaka 1983, S. 103–115.
- Takahashi, Tadashi: 'Nicola Sanson, Nihonzu (1652) no chimei-', in: *Nihongakuhō*, Bd. 3, Ōsaka 1984, S. 111–121.
- Takahashi, Tadashi: 'Seizen seru shoki-nihon-chizu ni tsuite – I. Moreira-kei chizu o chūshin to shite-', in: *Nihongakuhō*, Bd. 4, Ōsaka 1985, S. 1–33.
- Takahashi, Tadashi: '17 seiki nihon-chizu ni okeru Teikeira-gata to Moreira-gata – N. Sanson to R. Dudley no bakari-', in: *Nihongakuhō*, Bd. 6, Ōsaka 1987, S. 111–135.
- Telesi, Paul Graf: *Atlas zur Geschichte der Kartographie der japanischen Inseln*, Budapest 1909.
(Nachdruck Nendeln, 1966)
- Tenri Central Library (Hrsg.): *Yoshimoto Shashinshū*, Bd. 4: *Seiyō kohan nihon-chizushū*, Tenri 1954.
- Tenri Central Library (Hrsg.): *Nihon-kochizu – seiyō-kohan ni arawareta*, Tenri Gallery, 11. Ausstellung, Tenri 1965.
- Tenri Central Library (Hrsg.): *Yoshimoto Shashinshū*, Bd. 30: *Seiyō kohan seikai-chizushū*, Tenri 1968.
- Tenri Central Library (Hrsg.): *Exhibition of Old Maps and Globes of Japan*, (Ausstellungskatalog) Tenri 1992.
- Thieme, Ulrich, & Becker, Felix (Hrsg.): *Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart*, Leipzig 1909.
- Thunberg, Carl Peter: *Flora Japonica*, Leipzig 1784.
- Thunberg, Carl Peter: *Carl Peter Thunberg Reise durch einen Theil von Europa, Afrika und Asien, hauptsächlich in Japan in den Jahren 1770 bis 1779*, aus dem Schwedischen frey übersetzt von Christian Heinrich Groskurd, Berlin 1794.
(Nachdruck Heidelberg 1991, hrsg. und eingeleitet v. E. Friese)
- Thunberg, Carl Peter: *Voyages de C. P. Thunberg au Japon*, Paris 1796.
- Tomasi, E.: *Lexikon zur Geschichte der Kartographie von den Anfängen bis zum ersten Weltkrieg*, Wien 1986.
- Tooley, Ronald Vere: *Tooley's Dictionary of Mapmakers*, New York/Amsterdam 1979.
- Toyama, Eiji: *Kindai no on-in, kokugo-shi kōza*, Bd. 2: *on-in-shi, moji-shi*, 1973.
- Unno, Kazutaka: 'Seiyō-chizu-gakushi ni okeru Gastaldi-gata nihon no tōjō', in: *chūki – sono bunka to shizen*, Tokyo 1982, S. 464–480.
- Unno, Kazutaka: 'Seiyōsei shoki-nihon-chizu no keitō burū', in: *Gaikoku-jin ni yoru nihon-chūki-kenkyū no hiseki*, Tokyo 1985, S. 105–123.
- Unno, Kazutaka: *Japan. Japanische Kartographie*, in: *Lexikon zur Geschichte der Kartographie von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg*, hrsg. von Kretschmer, Ingrid, Dörfinger, Johannes und Waerik, Franz, Wien 1986, S. 357–366.

Unno, Kazutaka: 'Government Cartography in Sixteenth Century Japan', in: *Imago Mundi*, 43, 1991, S. 86–91.

Valentyn, François: *Oude en nieuw Oost-Indien, Deel V, Stuck II*, Amsterdam 1726.

Velde, Paul van der, & Bachofner, Rudolf: *The Deshima Diaries – Marginalia 1700–1740*. The Japan-Netherlands Institute, Tokyo 1992.

Wallis, Helen: 'The influence of Father Ricci on Far Eastern cartography', in: *Imago Mundi*, 19, 1965, S. 38–45.

Wenck, Günther: *Japanische Phonetik*, Bd. 1–4, Wiesbaden 1954–1959.

Willman, Olof (I) Ericksson: *Een kort Beskrifning uppå trenne Rejser och Pengrinatation samt Konungariket Japan...*, Wisingsborgh 1667.

Witsen, Nicolaas: *Noord en Oost Tartaryen. Behelzende ene beschryving van verscheide Tartersche en Nabuurige Gewesten, in de Noorder en Oostelykste Deelen van Azien en Europa*, Amsterdam 1692.

Wroth, L. C.: 'The Early Cartography of the Pacific', in: *The Papers of the Bibliographical Society of America*, 38, 2, 1944, S. 87–268.

Wuthenow, Ralph-Rainer: 'Die Entdeckung Japans durch Philipp Franz von Siebold', in: *Gedenkschrift Engelbert Kaempfer, Philipp Franz von Siebold, Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens*, Supplementband 28, Tokyo 1966, S. 63–82. (= Wuthenow 1966 A)

Wuthenow, Ralph-Rainer: 'Siebolds Tagebücher aus Japan', in: *Philipp Franz von Siebold*, hrsg. von der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Bayern e.V., München 1966, S. 98–106. (= Wuthenow 1966 B)

Zandvliet, Kees: 'Zacharias Wagenaer 1614–1668. A Life in the Service of the Dutch East India Company and the Dutch West India Company', in: *The Dutch East India Company in the 17th Century, Life and work of Zacharias Wagenaer (1614–1668)*, Holland Village 1987, S. 20–29.

Zandvliet, Kees: 'Golden opportunities in geopolitics: Cartography and the Dutch East India Company during the lifetime of Abel Tasman',

in: *W. Eisler, B. Smith, Terra Australis*, Art Gallery of New South Wales, 1988, S. 67–84.

Zimmermann, Heinrich: *Reise um die Welt mit Capitain Cook*, Tübingen/Basel 1978.

Handschriften

(ARA) Algemeen Rijksarchief in den Haag

Factorij Japan Inventarnr. 56: Dagregister der Faktorei Dejima 1641/42
 Factorij Japan Inventarnr. 58: Dagregister der Faktorei Dejima 1643/44
 Factorij Japan Inventarnr. 63: Dagregister der Faktorei Dejima 1649/50
 Factorij Japan Inventarnr. 64: Dagregister der Faktorei Dejima 1650/51
 Factorij Japan Inventarnr. 75: Dagregister der Faktorei Dejima 1661/62
 Factorij Japan Inventarnr. 96: Dagregister der Faktorei Dejima 1682/83
 Factorij Japan Inventarnr. 99: Dagregister der Faktorei Dejima 1685/86
 Factorij Japan Inventarnr. 104: Dagregister der Faktorei Dejima 1691/92
 Factorij Japan Inventarnr. 105: Dagregister der Faktorei Dejima 1691/92
 VOC 1148, fol. 355–391: Journal von Cornelisz. Schaeep und Willem Bylvelt vom 29. 7. bis 8. 12. 1643.

(BL) British Library

Sloane 3060: Manuskript von Engelbert Kaempfer (*Heutiges Japan*, Abbildungen usw.)
 Sloane 3061: Diverse Exzerpte aus VOC-Unterlagen, japanischen Büchern etc. von Engelbert Kaempfer

Dieses Katalogbuch erschien anlässlich der Ausstellung 'Japan mit den Augen des Westens gesehen. Gedruckte europäische Landkarten vom frühen 16. bis zum 19. Jahrhundert' im Japanisch-Deutschen Zentrum, Berlin, vom 10. September bis 10. Oktober 1993, die zuerst im Suntory Museum Tokyo (29. Mai bis 4. Juli 1993) und im Präfekturmuseum von Nagasaki (9. Juli bis 1. August 1993) sowie vom 3. November bis 19. Dezember 1993 im Stadtmuseum Kobe zu sehen war.

Die englischsprachige Ausgabe erschien unter dem Titel 'Japan: A Cartographic Vision. European Printed Maps from the Early 16th to the 19th Century' zur gleichnamigen Ausstellung in der Japan Society Gallery, New York, vom 8. April bis 22. Mai 1994.